

VERBRECHER VERLAG

VORSCHAU
FRÜHJAHR 2017

www.verbrecherei.de



Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns auf einen wunderbaren Bücherfrühling – und wie Sie auf den kommenden Seiten sehen werden, geht es gleich im Januar mit vielen neuen Titeln los.

Und auch sonst geht alles frisch voran – die hochgelobten Großprojekte »Das Büro« von J.J. Voskuil und die Edition von Erich Mühsams Tagebüchern werden weiter betrieben, es gibt einen Debütanten zu entdecken und viele alte Häsinnen und Hasen, und nicht zuletzt widmen wir uns auch ganz neuen Themenfeldern.

»Bibliodiversität«, so lernen wir bei Susan Hawthorne, bringt das, was wir in unabhängigen Verlagen und Buchhandlungen tun – faires Handeln, faires Sprechen, kulturelle Vielfalt erhalten, bis hin zur Selbstausschöpfung für gute Texte kämpfen –, auf den Begriff. Nun können wir allen, die uns für vernachlässigbar halten, entgegenen. »Wir sind vielleicht nicht mächtig – aber bibliodivers. Und was bis du?« Wir wünschen uns eine offene Diskussion!

Daher haben wir auch auf vielfachen Wunsch ein Plakat drucken lassen: BÜCHER. NICHT PRODUKTE. (siehe unten) verkündet es. Wer es zugesandt bekommen möchte, wende sich bitte an den Verlag.

Mit den allerbesten Grüßen

Ihr Verbrecher Verlag



Der Verbrecher Verlag
unterstützt die Arbeit der
Kurt Wolff Stiftung, Leipzig.



VERBRECHER VERLAG

Verlag

Verbrecher Verlag
Listau & Sundermeier GbR
Gneisenastraße 2a
10961 Berlin
tel 030/28 38 59 54
fax 030/28 38 59 55
info@verbrecherei.de
www.verbrecherei.de

Vertrieb & Lizenzen

Kristine Listau
tel 030/30 34 19 76
fax 030/28 38 59 55
kristine.listau@verbrecherei.de

Presse & Lesungen

Kulturagentur Rahm
Evelyn Rahm
Gneisenastraße 2a
10961 Berlin
tel 030/39 37 51 29
fax 030/28 38 59 55
evelyn.rahm@verbrecherei.de
info@kulturagentur-rahm.de

Filmrechte

Diadik GmbH
Roland Schmidt
mail@diadik-lizenzen.de

Theaterrechte

schaeferphilippen™
Marc Schäfers und
Tobias Philippen
buero@schaeferphilippen.de

Verlagsvertretung Schweiz

Andreas Meisel
Hedingerstrasse 13
CH-8905 Arni
tel +41 (0)56 634 24 28
fax +41 (0)56 634 24 28
andreas.meisel@bluewin.ch

Verlagsvertretung Deutschland

Büro indiebook
Bothmerstr. 21
80634 München
tel 089 / 12 28 47 04
fax 089 / 12 28 47 05
www.buero-indiebook.de

Berlin, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen
Regina Vogel
vogel@buero-indiebook.de

Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein
Christiane Krause
krause@buero-indiebook.de

Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, Saarland
Michel Theis
theis@buero-indiebook.de

Auslieferung Deutschland / Österreich

LKG Leipziger Kommissions- und Großbuchhandelsgesellschaft mbH
An der Südspitze 1–12
04579 Espenhain
tel +49 (0)3 42 06 65 - 124
fax +49 (0)3 42 06 65 - 17 56
karin.wolf@lkg-service.de

Auslieferung Schweiz

Kaktus Verlagsauslieferung
Unterlachenstrasse 32 / Postfach 3120
CH-6002 Luzern
tel +41 (0)41 202 14 17
fax +41 (0)41 202 14 18
auslieferung@kaktus.net
www.kaktus.net

Konditionen für den Buchhandel

Wir würden uns freuen, wenn Sie einen oder mehrere der hier vorgestellten Titel in Ihr Sortiment aufnehmen. Reiserabatt 40 %, Partien 11/10 sind selbstverständlich. Unsere Bücher sind auch über die Barsortimente Umbreit, KNV und LIBRI zu beziehen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Kristine Listau.

Verbrecher Versammlungen

Jeden zweiten Dienstag im Monat ruft der Verbrecher Verlag ab 20:30 Uhr zur Verbrecher Versammlung in der Fahimi-Bar in der Skalitzer Straße 133 in 10999 Berlin-Kreuzberg. Dort wird gelesen, gehört, gesehen und diskutiert. Das jeweilige Programm finden Sie auf unserer Webseite.

Lesungen

Unsere Autorinnen und Autoren stehen gerne für Lesungen zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an Evelyn Rahm.

Weitere Informationen zu unserem Verlagsprogramm und den Autorinnen und Autoren finden Sie unter www.verbrecherei.de

SUSAN HAWTHORNE

BIBLIODIVERSITÄT

Manifest für unabhängiges Publizieren

Der Begriff Bibliodiversität, den Susan Hawthorne in ihrem Buch erklärt, bezeichnet die kulturelle Vielfalt innerhalb des Verlagswesens – und begründet, warum es unabhängige Buchhandlungen und Verlage braucht. Ihr Begriff ist inspiriert vom strukturell verwandten Begriff der Biodiversität. Wie diese unverzichtbar für das gesunde Funktionieren eines Ökosystems ist, ist die Bibliodiversität ein Indikator für ein funktionierendes Buchwesen. Verlage und Buchhandlungen sind hierbei vergleichbar mit den Bewohnerinnen und Bewohnern eines Ökosystems. Hawthorne kritisiert, dass Groß-

verlage und Großbuchhandlungen ihren Fokus allein auf hohe Auflagen und Verkaufszahlen legen, weshalb die Bibliodiversität aus dem Gleichgewicht gerate. Gerade Bücher von und über Minderheiten sowie Werke aus kleineren Sprachgemeinschaften oder anspruchsvolle literarische Texte finden so keine Verbreitung mehr. Das aber führt letztlich dazu, dass die kulturelle Vielfalt schwindet. Bibliodiversität bietet dagegen eine stolze Selbstdefinition für unabhängige Buchhandlungen und Verlage. Denn diese sind es, die die kulturelle Vielfalt abbilden – und somit erhalten.

SUSAN HAWTHORNE ist Dichterin, Autorin mehrerer preisgekrönter Bücher und Herausgeberin diverser Anthologien. Sie unterrichtet Schreiben an der James Cook University, Townsville. Mit Renate Klein betreibt sie seit 1991 den feministischen Verlag Spinifex Press in Melbourne. Bis 2014 war sie Sprecherin der englischsprachigen Sektion in der International Alliance of Independent Publishers, Paris. Ihr Buch »Bibliodiversität« ist in mehrere Sprachen übersetzt worden.

Auf Deutsch erschien von ihr 1994 der Band »807 Fragen und Frauen« und im gleichen Jahr »Australien der Frauen«, herausgegeben gemeinsam mit Renate Klein.



Susan Hawthorne
BIBLIODIVERSITÄT
Manifest für unabhängiges
Publizieren
*Aus dem Englischen übersetzt und
mit einem Nachwort versehen
von Doris Hermanns*
Broschur, ca. 150 Seiten, 15 €
ISBN 978-3-95732-238-8
Auch als E-Book erhältlich

Erscheint im März 2017

**Susan Hawthorne
wird im März auf
der Leipziger
Buchmesse sein!**

Unser Buch zum Indiebookday
am 18. März 2017



TEXTAUSZUG

Alles, was leicht aussieht, ist in Wirklichkeit das Ergebnis harter Arbeit.

Nadja drückt den Knopf ihrer Stereoanlage, und schon erfüllt Musik den Raum. Ein Streichkonzert, schwerelose Töne – doch für den Geiger bedeuten sie blutige Fingerkuppen, verkürzte Halssehnen, Fehlstellungen der Wirbelsäule. Um bei der Aufnahme dieses Konzertes mitwirken zu dürfen, haben er und seine Lieben ein Leben voller Entbehungen hinter sich. Die Mutter des kleinen Geigers musste sich anfangs das hilflose Gekratze des Bogens über die Saiten anhören, das Kind zum Üben zwingen, jeden Tag mindestens zwei Stunden lang. Gehasst wurde sie von dem Kind für ihre Strenge, bis der Hass dann in Dankbarkeit umschlug, weil Anerkennung von außen die inneren Qualen vergessen ließ.

Das ist das Stichwort: Vergessen! Dieser gnädige Mechanismus im menschlichen Gehirn – oder funktioniert es chemisch? Jedenfalls gibt es keine körperliche Erinnerung an den Schmerz, und falls es je etwas anderes im Leben gab als die Musik, ist das inzwischen vergessen, verdrängt von Orchesterfreizeiten, Auftritten, einem Preis bei ›Jugend musiziert‹, dem Schulterklopfen des Musiklehrers, den neidvollen Blicken der Mütter abgeschlagener Konkurrenten – Mütter, deren Kinder zuviel Computer spielen. Nicht so der kleine Geiger! Der geht am Abend erfüllt von seinem Erfolg zu Bett und weiß am nächsten Tag schon beim Aufwachen, was er zu tun hat.

Nadja gleitet vor der Stereoanlage in den Spagat. Ihre Knochen knacken. Ergeben legt sie die Stirn auf den Holzfußboden. Die Töne der Streicher lieblosen ihren Nacken. Nadja streckt die Füße: verkrüppelt, verhornt. Während die erste Geige sich zu Höherem aufschwingt, schwingt auch Nadja sich auf; wie durch ein Wunder ist

sie zurück in der Senkrechten, als führe ein anderer die Fäden, ein unsichtbarer Puppenspieler, eine gnadenlose Mutter.

»Dreh dich, Mädchen, dreh dich!«

Wobei Nadja eine solche Mutter nie hatte. Nadja hat von jeher ihre eigene Stimme gehört, die ihr sagt, dass Grenzen dazu da sind, überwunden zu werden.

Nadja knickt in der Hüfte ein, verharrt für ein paar Sekunden, bevor sie sich wieder rühren kann. Diese Pause könnte ein Element der Moderne sein, pfiffige Idee eines begabten Choreographen; in Wahrheit wird sie verursacht durch Nadjas Hüftgelenk, das Verschleißerscheinungen zeigt, Arthrose wie bei einer Siebzigjährigen. Nadja geht in gebeugter Haltung ins Badezimmer und schluckt eine Handvoll Tabletten. Langsam, ganz langsam lässt der Schmerz nach.

Und ist im nächsten Moment auch schon wieder vergessen.

...

ANKE STELLING

FÜRSORGE

Der neue Roman von Anke Stelling beschreibt das Leben der Berufstänzerin Nadja, die nach dem Ende ihrer Bühnenkarriere als Dozentin an einer Ballettschule arbeitet und dort ihre »Schäfchen« schindet.

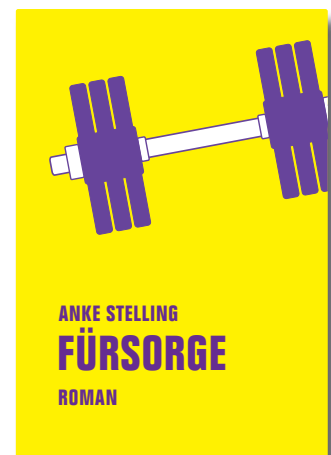
Nadja weiß nicht recht, wohin mit sich – trotz ihrer Beziehung und den aufwändigen Abendessen, die ihr Partner veranstaltet. Sie beschließt, erstmals nach vielen Jahren ihre Mutter zu besuchen, die sich seit seiner Geburt um Nadjas sechzehnjährigen Sohn Mario kümmert. Dieser definiert sich und kommuniziert wie seine Mutter ausschließlich über seinen Körper.

Zwischen Mutter und Sohn entwickelt sich – zum Entsetzen der beobachtenden, nicht unmittelbar in die Geschichte involvierten Erzählerin – ein heftiges amouröses Verhältnis. Ein Verhältnis, das niemand sonst zur Kenntnis nehmen will.

Mit »Fürsorge« hat Anke Stelling einen Roman verfasst, der die verstörende Einsamkeit in unserer Gesellschaft thematisiert und insbesondere auf das Verhältnis zwischen Mutter und Kind eingeht, das uns nur aus Gewohnheit ganz einfach erscheint.

ANKE STELLING, 1971 in Ulm geboren, absolvierte ein Studium am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. 2004 wurde ihr gemeinsam mit Robby Dannenberg verfasster Roman »Gisela« verfilmt, 2010 die Erzählung »Glückliche Fügung«. Weitere Veröffentlichungen: »Nimm mich mit« (2002, gemeinsam mit Robby Dannenberg) und »Horchen« (2010). Anke Stelling stand mit ihrem im Verbrecher Verlag erschienenen Roman »Bodentiefe Fenster« auf der Longlist des Deutschen Buchpreises 2015. Zudem stand der Roman auf der Hotlist 2015 der unabhängigen Verlage und wurde mit dem Melusine-Huss-Preis 2015 ausgezeichnet.

Anke Stelling steht für Lesungen zur Verfügung.



Anke Stelling
FÜRSORGE
 Roman
 Hardcover, ca. 200 Seiten, 19 Euro
 ISBN 978-3-95732-232-6
 Auch als E-Book erhältlich

Erscheint im Februar 2017

TEXTAUSZUG

Ein Weib mit hausbackenen Pirogen in einem Korb aus breitem Bast. Der Korb ist mit einem Tuch zugedeckt, durch das Tuch steigt der Dampf empor und nimmt in der Abendglut eine dichte rostige Farbe an. »Herr, bitte! Hier Pirogen mit Brei, und mit Fisch, und mit Weißkohl und Pilzen! Hochgeborner Herr, nehmen sie für eine Kopeke! Gute, herdwarme!« Ich breite mit Bedauern die Arme aus: keine Kopeke. Ich hatte einmal eine Kopeke, sie ist im Paletot liegen geblieben, wenn nicht herausgerollt durch das Taschenloch, zur hellen Freude der Nowików'schen Drucker. Nachdem unsre Freimaurerfreunde, Nikolaj Michajlowitsch, den Allerhöchsten Mißmuth auf sich gezogen hatten und die Universitätsdruckerei, von Herrn Nowików gepachtet, und seine Buchhandlungen für alle Zeiten ruiniert worden waren, speiste ich, ich gestehe es Ihnen, einige Male mit den Knechten im unteren Speisesaal der Gelehrten Freundschaftsgesellschaft am Menschikow-Thurm, wo auch Sie einmal

gewohnt haben! Gute Burschen diese Drucker, ehrliche Häute! Doch über die Maßen zu Scherzen aufgelegt: stecken mir eine Schabe in die Kohlsuppe und lachen Tränen, wenn ich mich erschrecke, meinen Löffel durch den Raum schleudre, und schreie, und stampfe. Oder gut möglich, daß nicht sie das widerliche Vieh mir in den Teller gesteckt haben, sondern dieses längst da gewesen ist, in der Küche bei Malanja von der Decke gefallen. Ich staune immer, Nikolaj Michajlowitsch, daß das gemeine Volk in Rußland von nichts degoutiert wird: Findet ein Knecht eine Schabe bei sich in der Suppe, zieht er sie vermittels seines kleinen Fingers heraus und sagt: »Was für ein mächtiger Preuße, vermutlich füttert ihn Malanja besser als uns!«, schüttelt die Schabe auf den Fußboden und verspeist seine Kohlsuppe weiter.

Ist das nicht seltsam, Nikolaj Michajlowitsch, daß die Schaben in Rußland allgemein Preußen gerufen werden und in Teutschland

Russen? Ich werde in Bälde einen Vorschlag vorbereiten, diese Bezeichnungen in Rußland genauso wie in den teutschen Landen zu verbiethen und diese widerlichen Creaturen Türcken oder Jakobiner zu nennen. Ich werde einen Brief darüber schreiben und diesen, über den Grafen v. Anhalt, der mir wohlgesonnen ist, untertänigst unsrer güthigen Monarchin zukommen lassen, sowie sämtlichen teutschen Fürsten. Das wird die Beziehung zwischen beiden großen europäischen Nationen verbessern!

Das Weib schießt auf mich unter dem grauen Wolltuch hervor, wie ein kleiner grauer Straßenvogel, steckt mir eine Pirogge in die Hand und rennt fort ... Und wenn es wenigstens Buchweizenbrei wäre, denn hier ist irgend so ein dünner Hirsebrei, mit solchem Schabeknistern auf den Zähnen. Br-r-r...

...

(Aus dem Brief von J. M. R. Lenz an Karamsin)

OLEG JURJEW, geboren 1959 in Leningrad, lebt seit 1991 mit seiner Frau, der Autorin Olga Martynova, in Frankfurt am Main. Er ist Lyriker, Romancier, Dramatiker, Essayist und Übersetzer. Er veröffentlichte in deutscher Übersetzung die Romane »Frankfurter Stier« (2001), »Spaziergänge unter dem Hohlmond« (2002), »Der neue Golem oder Der Krieg der Kinder und Greise« (2003) und »Die russische Fracht« (2009), zuletzt erschienen eine Neuausgabe seines Romans »Halbinsel Judatin« sowie das Poem »Von Zeiten«.

OLEG JURJEW

UNBEKANNTE BRIEFE

»Lieber Kornej Iwanowitsch, nun berichtet die Prawda, daß auch Sie gestorben sind. Das erlaubt mir, in kameradschaftlicherer Weise mit Ihnen zu sprechen – ab und an glaube ich, auch ich sei gestorben.« Dies schreibt der Schriftsteller Dobyschin an den allseits bewunderten Literaturkritiker, Übersetzer und Kinderbuchautor Tschukowski. Er schreibt dies Jahre nach seinem eigenen vermeintlichen Tod.

Auch der kleine Moskauer Literat Prischow schreibt an einen allseits bewunderten Autor, Fjodor Dostojewski, dem Prischow Vorbild war für eine Figur in seinem Roman »Die Dämonen«. Der wirre Brief ist adressiert an den, der mit ihm aufwuchs, und den, der nun Prischows Leben als Material benutzt. Der alkoholranke Prischow hält sich dabei mit antisemitischen Invektiven gegen Dostojewski nicht zurück – dann wieder sucht er das Verständnis des großen Autors.

Schließlich meldet sich auch der kranke und hungrige Jakob Michael Reinhold Lenz bei seinem Gönner Karamsin – wahrscheinlich am Tag seines Todes. Lenzens anrührender Brief wird plötzlich zu einem Brief an den Freund Goethe, dann zu einem Bittbrief an den Vater, dann wieder wendet er sich erneut Karamsin zu.

Zusammen ergeben die Briefe den Roman »Unbekannte Briefe«, sein Thema ist Tod und Unsterblichkeit. Zugleich ist dieser Roman eine Hommage an die Jahrhunderte des Briefeschreibens. Denn der Auffinder der Poststücke, der bekannte russisch-deutsche Autor Oleg Jurjew, der die Briefe nur übersetzt haben will, ist selbstverständlich ihr Verfasser. »Unbekannte Briefe« ist Jurjews erster auf Deutsch verfasster Roman.



Oleg Jurjew
UNBEKANNTE BRIEFE
Roman
Hardcover, ca. 250 Seiten, 22 €
ISBN 978-3-95732-233-3
Auch als E-Book erhältlich

Erscheint im Februar 2017

Oleg Jurjew steht für Lesungen zur Verfügung.

TEXTAUSZUG

Der hochgewachsene junge Mann ist mit seinem Freund im Eingang des Hauses, deinem Haus gegenüber verschwunden. Es ist ein dreistöckiger Ziegelbau. Muchadsestraße Nr. 14.

In dem kleinen Fenster des Treppenabsatzes ist zu sehen: Sie sind jetzt auf der zweiten Treppe. Zählt sie bis zwanzig, gehen sie in die Wohnung. Und kurz darauf steht der junge Mann bereits wie eine Säule vor dem Fenster...

(...)

Wie immer starrt sie auf Seine drei Fenster. Auf drei Fenster im zweiten Stock des Ziegelsteinhauses. Es ist das schönste Haus dieser Straße. Aus dunkelroten Ziegeln. Bewachsen mit einer dünnen Schicht Moos. Und es ist die Nr. 14.

Ihre Augen sind schon so geübt, dass sie die sich bewegenden Gestalten in der Tiefe des Zimmers unterscheidet. Gut, dass die Gardinen immer zur Seite geschoben sind. Gespensterähnlich bewegen sich die Figuren. Zwei junge Männer gehen dort auf und ab wie Schatten. Gehen auch hinaus aus dem großen Zimmer, mal in eine Küche vielleicht, und mal treten sie auch heraus auf den Balkon. Und kehren ins Zimmer zurück. Und verschwinden wieder, weil sie sich vielleicht auf die Sessel dort setzen. Wahrscheinlich holen sie aus der Küche Essen, Getränke, Teller, Gläser usw. Jetzt sind sie weg, das heißt, sie sitzen. Man hört ihr Lachen und lautes Sprechen durch die offene Balkontür. Wenn ich nur wüsste, worüber sie sprechen. Worüber sie lachen. Was sie wohl essen, wie sie essen, was Er wohl mag, wenn ich nur wüsste, wie Er sitzt, wie Er lacht. Fröhlich sind sie. Was bedeutet es wohl für diesen

Jungen, bei Ihm zu sein! Wie einfach, wie selbstverständlich, wie unbekümmert er sich verhält! Mit anderen wird er wohl auch so sein, als wäre es kein Unterschied. Womöglich hat er noch mehr solche Freunde. Wie er Ihm doch in die Augen schaut? Wie kann er dies und jenes plappern und so laut lachen! Essen und trinken und Zigaretten rauchen! Und nun kommt der Qualm schon aus dem Zimmer zum Balkon heraus! Wie, wie kann er sich vor Ihm wie ein Schwein benehmen!

Ihr aber wird wohl nie zuteil werden, Ihn so nah zu sehen. Oder wie sollte sie wagen, Ihm so nah zu kommen! Sie würde doch ohnmächtig! Und auf welche Weise sollte sie denn in Seine Nähe kommen? Wer ist sie denn? Eine dumme Pute!

...

NAIRA GELASCHWILI

ICH BIN SIE

Die junge Nia ist verliebt in einen älteren Jungen, der gegenüber ihrer Wohnung in Tiflis wohnt. Er erhört sie nicht, doch sie richtet ihre Sehnsucht ganz auf ihn. Jahrzehnte später erhält sie erneut Kontakt zu dem Mann, und nun erinnert sie sich an den Gefühlssturm der ersten Liebe. So tritt die lebenserfahrene Nia mit ihrem jungen, ungestümen Ich in einen Dialog. Mit großem Raffinement gelingt es Naira Gelaschwili in ihrem Roman »Ich bin sie«, die Gedanken der

Pubertierenden ebenso lebhaft zu schildern wie die Gefühle der gealterten Frau, die sich zurück-erinnert.

»Ich bin sie« war 2012 ein preisgekrönter Bucherfolg in Georgien, und noch immer schenken sich dort Liebespaare dieses Buch gegenseitig. Im Verbrecher Verlag erscheint der Roman nun erstmals in deutscher Übersetzung.

Unterstützt durch das *Georgian National Book Center* und *The Ministry of Culture and Monument Protection of Georgia*.

NAIRA GELASCHWILI wurde 1947 in Ostgeorgien geboren, seit 1954 lebt sie in Tiflis. Sie studierte an der Staatlichen Universität Tbilisi Germanistik. Von 1975 bis 1981 lehrte sie an der Tbilisser Universität, 1982 bis 1990 war sie Redakteurin und Übersetzerin im Staatlichen Übersetzerkollegium. Sie gründete 1993 das Zentrum für kulturellen Austausch »Das Kaukasische Haus« in Tiflis, das sie bis vor wenigen Jahren leitete. Von 1992 bis 1994 war sie Beraterin des georgischen Präsidenten für Kulturpolitik und nationale Minderheiten. Sie publizierte zahlreiche Romane und Erzählungen und wurde mehrfach ausgezeichnet. Auf deutsch erschien von ihr das Buch »Georgien – ein Paradies in Trümmern« (1993), zudem gab sie georgische Erzählungen des 20. Jahrhunderts heraus.



Naira Gelaschwili
 ICH BIN SIE
 Roman
*Aus dem Georgischen übersetzt
 von Lia Wittek*
 Leinen, 176 Seiten, 22 Euro
 ISBN 978-3-95732-230-2
 Auch als E-Book erhältlich

Erscheint im Januar 2017

**Naira Gelaschwili wird im
 März 2016 auf der
 Buchmesse Leipzig sein.**

GIWI MARGWELASCHWILI

BEDEUTUNGSWELTEN

Giwi Margwelaschwili, der in diesem Jahr 90 Jahre alt wird, wurde als Sohn georgischer Emigranten in Berlin geboren, seine erste Sprache war Deutsch. Seine Mutter litt unter Depressionen und starb, als er klein war. Sein Vater lehrte Philosophie und Orientalistik und engagierte sich im georgischen Widerstand gegen die Sowjetunion.

1946 wurde er vom sowjetischen Geheimdienst NKWD entführt, gemeinsam mit seinem Sohn Giwi. Der Vater wurde ermordet. Giwi Margwelaschwili wurde in Sachsenhausen interniert und anschließend nach Georgien verschleppt. Giwi Margwelaschwili hat Teile seiner Biographie in seinen Romanen um Kapitän Wakusch verarbeitet. Jörg Sundermeier hat Margwelaschwili im Frühjahr 2016 an fünf Tagen zu seinem Leben und seinem Werk interviewt, dieses Interview wird durchbrochen und ergänzt durch kleinere Auszüge aus

dem Werk. Hier zeigt sich der Philosoph und Ontotextologe Margwelaschwili ganz offen. Er erklärt den Einfluss der Philosophie von Husserl, Heidegger und Deleuze auf sein Werk, erzählt über sein Leben in der Sowjetunion und sein Leben zwischen den Welten nach dem Fall der Mauer.

So entsteht ein intimes Porträt des deutsch-georgischen Denkers und führt in das Werk dieses einzigartigen Erzählers der Erzähltheorie ein, in dem sich Philosophie und Erfahrungen der Emigration miteinander verbinden.



Giwi Margwelaschwili
BEDEUTUNGSWELTEN
Paperback, ca. 120 Seiten, mit
Abbildungen, 15 €
ISBN 978-3-95732-239-5
Auch als E-Book erhältlich

Erscheint im Februar 2017

Seit 2007 erscheint im Verbrecher Verlag eine

Giwi Margwelaschwili-Werkschau.

Bislang erschienen die Bände:

Das Leseleben (Geschichten)

Verfasser unser. Ein Lesebuch

Fluchtästhetische Novelle

Kapitän Wakusch 1. In Deuxiland (Roman)

Kapitän Wakusch 2. Sachsenhäuschen (Roman)

Der verwunderte Mauerzeitungsleser (Essay)

Der Kontakt (Roman)

Vom Tod eines alten Lesers (Geschichten)

Zuschauerräume (Drama)

Officer Pembry (Roman)

GIWI MARGWELASCHWILI

MEDEA VON KOLCHIS IN KOLCHOS

Was geschieht, wenn eine Buchfigur in einer Geschichte leben muss, die kaum noch gelesen wird? Muss sie an Leserschwindsucht sterben? Und was, wenn sie sich dessen bewusst ist? Warum hängt ein vielarmiger Staubsauger am Himmel? Warum sind in diesem Text neben der Buchfigur Wakusch zwei weitere Wakusche aktiv? Und wieso soll eine Medea-Statue am Schwarzmeerstrand das Medea-Buch von Christa Wolf lesen?

All diese Fragen beantwortet der Philosoph Giwi Margwelaschwili, der Erzähler der Erzähltheorie, in diesem kleinen, überaus heiteren und verspielten Roman – und π erklärt zugleich, warum die Buchfiguren oft sehr wütend auf ihre Verfasser sind.

Außerdem erweitert und erhellt er hiermit ein weiteres Mal den Kosmos seiner vielfach gelobten und autobiographisch gefärbten Wakusch-Geschichten.

Unterstützt durch das *Georgian National Book Center* und *The Ministry of Culture and Monument Protection of Georgia*.



Giwi Margwelaschwili
MEDEA VON KOLCHIS
IN KOLCHOS
Roman
Hardcover, 200 Seiten, 20 €
ISBN 978-3-95732-231-9
Auch als E-Book erhältlich

Erscheint im Januar 2017

GIWI MARGWELASCHWILI wurde am 1927 als Sohn georgischer Emigranten in Berlin geboren. Seine Mutter starb, als er klein war. Sein Vater lehrte Philosophie und Orientalistik. 1946 wurde er mit seinem Sohn Giwi vom sowjetischen Geheimdienst NKWD entführt. Der Vater wurde ermordet, Giwi Margwelaschwili in Sachsenhausen interniert, anschließend nach Georgien verschleppt. Dort lehrte er Deutsch. Erst 1987 konnte er nach Deutschland ausreisen. Ihn begleitete eine Unzahl von in der Emigration auf Deutsch geschriebenen Romanen und Erzählungen. Er wohnte bis 2011 in Berlin, seither in Tiflis. Zahllose Publikationen.

1994 erhielt er die deutsche Staatsbürgerschaft und ein Ehrenstipendium des Bundespräsidenten. 1995 erhielt er den »Brandenburgischen Literatur-Ehrenpreis« für sein Gesamtwerk, 2006 die Goethe-Medaille, 2008 das Bundesverdienstkreuz. 2013 erhielt er für sein Gesamtwerk den Italo-Svevo-Preis.

**Unser Buch zum Indiebookday
am 18. März 2017**



TEXTAUSZUG

Als Gustav Lang in Begleitung seiner Beschützer in mein Büro getreten war, vor über einem Monat, ging es mir gar nicht mehr so schlecht. Ich hatte mich einige Male mit einer Frau getroffen, merkte, dass ich noch lange nicht so weit war, fühlte mich aber gut, besser, als ich gedacht hatte. Ich aß einigermassen regelmäßig, hatte das Portobin auf eine niedrige Dosis am Abend heruntergefahren, die mir zwar noch immer fiebrige Träume bescherte – aber wenigstens schlief ich jetzt überhaupt! So ließ ich mich von seiner Erscheinung erst nicht einschüchtern, wenn sie mich auch beunruhigte.

Es war schon weit nach Mitternacht, draußen war ein brutaler Regen niedergegangen, über eine

Stunde, gerade hatte es aufgehört und die Stille war gespenstisch. Ich vermutete, dass sie schon eher hatten hochkommen wollen und dass der Wolkenbruch sie gezwungen hatte, eine ganze Weile im Auto zu verharren. Ihre Mäntel jedenfalls waren nicht nass. Der eine Eisenschrank, ein unvorstellbar bulliger und brutal wirkender Kerl, etwas älter als ich, Ende dreißig etwa, ging zum Fenster und drehte die Jalousie zu, der andere, nicht minder bullig, aber kleiner, untersetzter und mit einer unsagbar hässlichen Visage, sah sich intensiv im Raum um, drehte ein paar Gegenstände in seinen groben Fingern, nickte Lang schließlich zu. So, als ob der Raum ihnen gehörte.

Ich bat die Männer, sich zu setzen, lächelte ihnen entgegen und musste dabei scharf darauf achten, mich nicht hinter meinem Schreibtisch zu übergeben. Lang nickte zur Tür, woraufhin die klobigen

Männer mein Büro so plötzlich verließen, wie sie es betreten hatten.

»Herr Weynberg. Ich gehe davon aus, dass Sie mich bereits erkannt haben?«

»In etwa.«

Natürlich hatte ich ihn erkannt, oft genug waren die Zeitungen voll gewesen von seinem Gesicht, immer wieder hatten sie ihm aufgelauert, ihm Fragen gestellt, sein sich mürrisch und angeekelt abwendendes Gesicht fotografiert. Die Zeitungen hatten ihn verewigt, ob er wollte oder nicht. Denn egal wie viel Macht man hatte, egal welche Leute hinter einem standen, an den Zeitungen kam man nicht vorbei.

Ich war käuflich, ich war sogar gerne bereit, mich für ein bisschen Kohle herzugeben.

...

HENDRIK OTREMBA

ÜBER UNS DER SCHAUM

Der drogenabhängige Detektiv Joseph Weynberg trauert um seine Liebe – Hedy. Sie ist tot. Er bekommt den Auftrag, eine Frau, Maude Anandin, zu beschatten. Diese Femme fatale ähnelt Hedy wie ein Klon. Weynberg entwickelt eine Obsession für Maude, die in Schwierigkeiten steckt und in ihrem exzessiven Leben dem Tod immer näher kommt. Menschen sterben. Weynberg ist unbeabsichtigt in diese Tode verstrickt.

Maude und Weynberg müssen aus ihrer namenlosen Heimatstadt fliehen, die sie noch nie zuvor verlassen haben. Sie wollen nach Neu-Qingdao, ein Ort, von dem sie sich Zuflucht und Perspektive versprechen. In einer von Menschen ver-

lassenen Welt finden sie Schönheit, stolpern in surreale Szenarien, die Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit verschwimmt. Doch die Flucht fordert ihren Tribut. Sie werden schwächer, ihre Lage hoffnungsloser, schließlich aber erreichen sie mit letzter Kraft die verheißungsvolle Stadt.

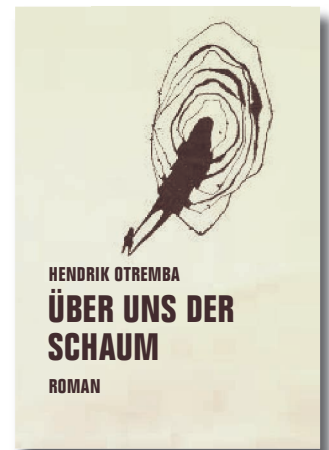
»Über uns der Schaum« erzählt die Geschichte zweier verlorener Menschen, die in einer düsteren Zeit ums Überleben kämpfen müssen. In der verstörenden Zukunft ist der Regen sauer, die Gesellschaft verrotzt – bei genauerem Blick wird klar: Diese Zukunft ist unserer Gegenwart gefährlich nah.

HENDRIK OTREMBA, geboren 1984 im Ruhrgebiet, ist Dozent an der FH Münster und bringt Studierenden das Schreiben bei. Als freier Journalist schreibt er u. a. für Spex, Jungle World und testcard. Zudem arbeitet er als bildender Künstler. Seine Malereien werden als Plattencover und in verschiedenen Magazinen veröffentlicht und ausgestellt.

Otremba ist außerdem Sänger der Gruppe Messer. Im Sommer 2016 hat die Band ihr drittes Album »Jalousie« veröffentlicht.

»Über uns der Schaum« ist sein Debütroman.

Hendrik Otremba steht für Lesungen zur Verfügung.



Hendrik Otremba
ÜBER UNS DER SCHAUM
 Roman
 Hardcover
 ca. 250 Seiten, ca. 19 Euro
 ISBN 978-3-95732-234-0

Erscheint im Februar 2017

TEXTAUSZUG

Das brauche ich heute wirklich nicht, nicht in dieser Situation, diesen Zirkus, Mützen, Litzen, Holzgewehre, erwachsene Männer ... warum gehen sie nicht einfach in die Kneipe und besaufen sich, wozu dieses Beiwerk? Stellt sich die Frage, ist das Ganze ein Epiphänomen des Trinkens oder umgekehrt? Undurchschaubar, jedenfalls für mich, ich sehe, begreife da nichts... Zusammenhalt, Freundschaft, Tradition. Kann man alles auch anderweitig, vage, diffus, unklar, und wenn man dann konkret nachfragt, weichen sie nur aus. Erinnerung mich beinahe... wie dieser Borkumer Brauch, Walfängerfest, keine Fremden zugelassen, Meta und ich in dieser einen Kneipe, ziemlich versackt, das Kind war da noch nicht, so lange ist das her: *Was ist das für ein Fest? Und was passiert da?* – Na ja, *Klaasohm*. Das kann man nicht erklären, das muss man gesehen haben. Hm. Ja. Na klar. Wie soll man sich das ansehen, wenn Auswärtige keinen Zutritt haben? Norddeutscher Humor.

Bei den Schützen gibt es keine Geheimnisse, ein Rätsel bleibt die Sache selbst. Wie weit noch?

Die Wade macht dicht, nicht dass die Zerrung wieder aufreißt, aufpassen, weich auftreten, gut abrollen, der Rückriem-Stein, immerhin schon, dann sollte es klappen, da komme ich wohl zurück. Bin noch immer zurückgekommen, das

Gewinsel des eigenen Körpers, darf man nichts drauf geben, das ist nämlich eigentlich gemeint mit dem Spruch: Der Körper ist das Nachrangige. Und überhaupt: dass in einem gesunden Körper ein ebensolcher Geist wohnte, wäre eher die Ausnahme, Gewichte stemmen ist normal, kein Ausweis von Intelligenz, aufgepumpte Schwachmaten aus'm Fitnessstudio, so klein die Köpfe, Hirne passen da gar nicht mehr rein. Die Juvenalsche Satire ist dem Spruch leider abhanden gekommen, das Drama geflügelter Worte, meist gestutzte Federn, der Sinn elementar verdreht.

Passt in unsere Epoche, man will gar nichts mehr komplett verstehen, nur Bestätigung finden. *Wir müssen in die Zukunft unseres Landes investieren*, haha, *die Bildung ist eine zentrale Aufgabe*, blabla, meine Seminare, wie das runterzieht manches Mal, die neue Elite ... Ahnungslos, aber eingebildet, worauf bilden die sich eigentlich was ein? Glotzen wie Kühe, nee, wie kuhblöde Lämmer, so unbeleckt, überall weiße Flecken auf der kognitiven Landkarte, Praxisbeispiele, Methodenwechsel, anregende, offene Fragen, alles Quatsch. Da regt sich nichts, da ist ganz große Stille im Hirn. *Wer ist Heinrich von Kleist, schon mal gehört?* Schulterzucken, ja, *der war so ... erste Hälfte 20. Jahrhundert, nie was von gelesen*, Germanistikstudium bietet sich dann wirklich an.

Aber nachher die Evaluationen: Das war alles sehr elementar. *Der Dozent geht viel zu langsam voran*. Fische, Fische im Aquarium, blub blub, solche Blasen steigen da auf, die platzen und dann ... Wage nicht daran zu denken, das ist eine Abwärtsspirale, Analphabeten, nur noch Analphabeten, wenn die später überall ... Ja, eben ... die geburtenschwachen Jahrgänge, Arbeitslosigkeit ist für die kein Thema mehr und unsereins wird womöglich verdrängt. Vielleicht sogar ... das wäre, na, die Hoffnung, die bleibt. Immerhin noch was in petto, vielleicht wird das ja, der Schäferhund sieht übel aus, Singa: »Singa, komm her! ... Singa!!! Kannst du bitte mal herkommen?! Verdammt, willst du wohl?«

Hört nur auf Meta, der Köter, *ich bin auch dein Herrchen, verstehst du das*, na also. Weiter, bereits vorbeigeflogen, da die zweite Stele, gleißend wie ein Zeichen, ein weißes Tor, und darauf zu ... Der Fluss, wie beruhigend, Flüsse immer, so schön stetig, nicht eilig, aber unaufhaltsam, von der Quelle bis zur Mündung. So hätten wir das selber gern, nicht diese Winkelzüge, Wechselsprünge, dieses Unwägbar, das ist ja die ganze Ablenkung, weil man sich ständig darum kümmern muss, dem Alltäglichen verfallen ... *Eudaimonia*, das wäre vollkommene Selbstgenügsamkeit, das ist, was sie damit meinen, Sein zum Tode hin.

ENNO STAHL

SPÄTKIRMES

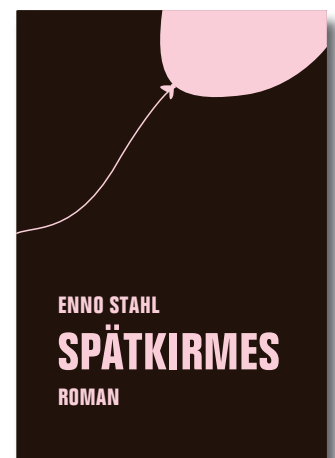
Im kleinen rheinischen Städtchen Kirchweiler feiert der örtliche Bürgerschützenverein sein 175-jähriges Jubiläum. Daher hat die Gemeinde eine zweitägige »Spätkirmes« organisiert. Hannes Tannert und seine Frau Meta wohnen seit kurzer Zeit hier. Er ist Juniorprofessor in einem befristeten Anstellungsverhältnis, Meta ist seit der Geburt der gemeinsamen Tochter Cora auf 400-EUR-Basis tätig. Meta lebt gern im Grünen. Hannes will lieber nach Berlin und verachtet die »einfachen Leute« – das Dorf wiederum sieht beide als Fremdlinge. Meta immerhin bemüht sich darum, Kontakt herzustellen.

Hannes wird bald seinen Job verlieren, was Meta nicht weiß. Dann eskaliert die Situation während der Kirmes ...

Enno Stahl hat erneut einen analytisch-realistischen Roman geschrieben. In »Spätkirmes« dreht sich alles um die (eingebildeten) Leiden des Mittelstandes und um den verschleierte Widerspruch von »Heimat« und Sicherheit. Gerade die analytische Schärfe macht Stahls materialistischen Heimatroman so unerhört aktuell.

ENNO STAHL, geboren 1962, Studium der Germanistik, Philosophie und Italianistik (Dr. phil), lebt in Neuss. Er veröffentlichte Prosa, Lyrik, Essays, Glossen und Kritiken in Zeitungen und Rundfunk sowie in Zeitschriften und Anthologien. Zahlreiche Stipendien und Preise, zuletzt u.a. Arbeitsstipendium des Landes NRW 2015, Stipendium der Kunststiftung NRW 2013. Herausgeber zahlreicher Anthologien.

2004 erschien sein Roman »2PAC AMARU HECTOR«, der nun im Verbrecher Verlag lieferbar ist. Im Verbrecher Verlag erschienen außerdem die Romane »Diese Seelen« (2008) und »Winkler, Werber« (2012) sowie die Essaysammlung »Diskurspogo. Über Literatur und Gesellschaft« (2013) und der Essay »Für die Katz und wider die Maus. Pohlands Film nach Grass« (2013). Mit Ingar Solty gab er den Band »Richtige Literatur im Falschen? Schriftsteller – Kapitalismus – Kritik« (2016) heraus.



Enno Stahl
SPÄTKIRMES
Roman
Paperback, ca. 250 Seiten, 18 €
ISBN 978-3-95732-235-7
Auch als E-Book erhältlich

Erscheint im April 2017

**Enno Stahl steht
für Lesungen zur
Verfügung.**



JOHANNES JACOBUS VOSKUIL, geboren 1926 in Den Haag, war ein niederländischer Volkskundler. Bereits 1963 veröffentlichte er seinen ersten Roman, doch zur Berühmtheit der niederländischen Literatur wurde er erst mit dem Romanwerk »Das Büro«, dessen erster Teil 1996 und dessen letzter 2000 erschien. Er wurde 1997 mit dem Ferdinand Bordewijk Prijs und 1998 mit dem Libris Prize ausgezeichnet. 2008 starb Voskuil in Amsterdam.

Der siebenbändige Romanzyklus »Das Büro« (»Het Bureau«) war in den Niederlanden mit über 400.000 verkauften Exemplaren ein Riesenerfolg. Er wurde bei einer Internetabstimmung auf Platz 7 der wichtigsten niederländischen Romane aller Zeiten gewählt! Am Erstverkaufstag der Bände standen in Amsterdam Schlangen vor den Buchläden, auch hierzulande hat sich eine stetig wachsende Fangemeinde gebildet.



DAS BÜRO — Editionsplan

Das Büro 1. Direktor Beerta	978-3-95732-006-3	Neuausgabe im Verbrecher Verlag: 10/ 2016
Das Büro 2. Schmutzige Hände	978-3-95732-007-0	2014
Das Büro 3. Plankton –	978-3-95732-008-7	2015
Das Büro 4. Das A. P. Beerta-Institut	978-3-95732-009-4	2015
Das Büro 5. Und auch Wehmütigkeit	978-3-95732-010-0	2016
Das Büro 6. Abgang	978-3-95732-011-7	Frühjahr 2017
Das Büro 7. Der Tod des Maarten Koning	978-3-95732-012-4	Herbst 2017

Alle erschienenen Bände sind auch als E-Book erhältlich.

J. J. VOSKUIL

DAS BÜRO

6. BAND: ABGANG

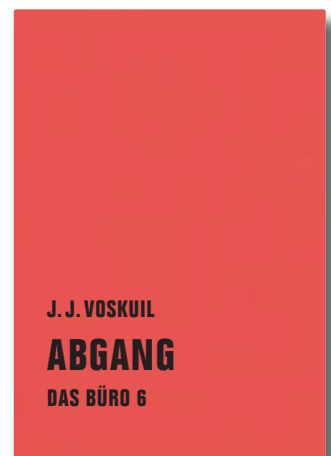
Die Jahre 1982 bis 1987 sind Jahre des Abschieds. Kaum ist der Tod von Nicolien Mutter verwunden, stirbt Maartens Lehrmeister Beerta einsam in seinem Pflegeheim. Und schließlich müssen sich Maarten und Nicolien auch noch von ihrem alten Freund Frans Veen verabschieden, den eine Krebserkrankung das Leben kostet.

Abschied nehmen heißt es auch für Direktor Balk, allerdings nicht vom Leben, sondern »nur« von der Arbeit. Nach vielen aufreibenden Jahren an der Spitze des Amsterdamer Volkskundeeinstituts beschließt er, sich auf's Altenteil zurückzuziehen, und überträgt seinem Stellvertreter Maarten Koning die kommissarische Leitung der Anstalt.

Bei Licht betrachtet wäre Maarten die ideale Besetzung für den vakanten Direktorenposten, doch das Büro wäre nicht das Büro, wenn es diesem glücklichen Wink des Schicksals widerstandslos folgen würde. Kaum ist die Nachricht vom Rückzug Balks durchgesickert, setzt ein reges Treiben unter

den Abteilungsleitern ein, um den eigenen Mann – oder sich selbst – für die Nachfolge in Stellung zu bringen. Einigkeit herrscht nur in einem Punkt: Es gilt um jeden Preis zu verhindern, dass Maarten Direktor wird! Dazu bedient man sich der nur allzu bereitwilligen Mithilfe des Kollegen vom Mittelalterlichen Quellenbuch. Doch als man bemerkt, dass dieser seine ganz eigenen Pläne verfolgt, ist es bereits zu spät ...

Schließlich ist es auch für Maarten an der Zeit, sich zur Ruhe zu setzen. Nach dreißig langen Jahren als wissenschaftlicher Beamter im Dienste der niederländischen Volkskultur und auf der Höhe seines Ruhms als international ausgewiesene Kapazität auf dem Gebiet der Dreschflegelforschung hält er nun die Zeit für gekommen, dem Büro Lebewohl zu sagen. Doch das Büro wäre auch hier nicht das Büro, wenn es Maarten einen ruhigen, besinnlichen Lebensabend gönnen würde und die Geschichte damit zu Ende wäre.



J. J. Voskuil
ABGANG
 DAS BÜRO 6
 Roman
*Aus dem Niederländischen
 übersetzt von Gerd Busse*
 Leinen, ca. 900 Seiten, 34 €
 ISBN 978-3-95732-011-7
 Auch als E-Book erhältlich

Erscheint im Mai 2017

PETER O. CHOTJEWITZ

DAS WESPENNEST



Peter O. Chotjewitz
DAS WESPENNEST
Roman

*Mit Illustrationen von
Cordula Güdemann*

Leinen, ca. 400 Seiten, 30 €
ISBN 978-3-95732-236-4

Erscheint im Mai 2017

Die nordhessische Kleinstadt Hofacker steht im Mittelpunkt dieses Romans, der größtenteils von Karl-Otto Modjewski, genannt Modder, erzählt wird. Von der Maifeier 1933 bis zur Bundestagswahl 1998 (in der ein Kanzler Gregor Gysi gewählt wird) spannt sich die erzählte Zeit. Die insgesamt sechsundsechzig Kapitel des Romans bieten immer auch Abschweifungen zur deutschen Geschichte, daher sind die Vergangenheitsbewältigung, die RAF,

Elvis Presley in Frankfurt und das Bayreuther Festspielhaus genauso Thema, wie der Mauerfall und die privaten Probleme des Schriftstellers und Rechtsanwaltes Modder. Dieses deutsche Geschichtspanorama wird, wie Chotjewitz es sich zuletzt gewünscht hat, von Cordula Güdemann kongenial illustriert. Mit dieser Edition ist der »legendäre Roman«, wie ihn das Stuttgarter Literaturhaus nannte, endlich wieder lieferbar.

PETER O. CHOTJEWITZ wurde 1934 in Berlin geboren und war Schriftsteller, Übersetzer und Jurist. Chotjewitz starb 2010 in Stuttgart. Zahlreiche Veröffentlichungen, zahlreiche Übersetzungen aus dem Italienischen, u. a. Bücher von Dario Fo, Nanni Ballestrini und Giuseppe Fava. Im Verbrecher Verlag erschienen die Romane: »Saumlos«, »Urlaub auf dem Land«, »Mein Freund Klaus«, die vierbändige Reihe »Fast letzte Erzählungen« und posthum der Gedichtband »Tief ausatmen«.

CORDULA GÜDEMANN, geboren 1955 in Wehr, ist Malerin und Zeichnerin. Sie studierte in Karlsruhe bei Rudolf Schoofs und in Düsseldorf bei Dieter Krieg. Seit 1995 hat sie eine Professur für Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart inne. Sie lebt in Stuttgart und war mit dem Schriftsteller Peter O. Chotjewitz verheiratet.

ERICH MÜHSAM

TAGEBÜCHER

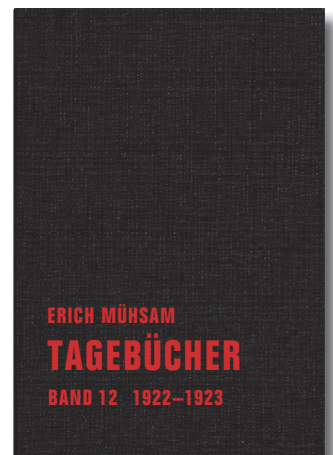
BAND 12 1922–1923

Auch in diesem Festungstagebuch von Oktober 1922 bis Januar 1923 ist Mühsam mit einer tristen Realität konfrontiert. Draußen ein Land, das unter den Sanktionen des Versailler Vertrags leidet und immer tiefer in die Krise rutscht, drinnen der krankmachende Stumpfsinn des Strafrezimes. Mühsams Revolutionshoffnung findet kaum noch Nahrung, sein

Blick auf das politische Geschehen wird bitterer. Doch Resignation kennt er nicht. Jeder Tageseintrag ist Suche nach Orientierung, Erkundung von Handlungsmöglichkeiten, Werben um Gleichgesinnte, Entwurf einer Zukunft, in der er wieder zu seiner Rolle als Vorkämpfer der klassenlosen Gesellschaft finden kann.

ERICH MÜHSAM, geboren 1878 in Berlin, war ein Dichter und politischer Publizist. Er war maßgeblich an der Ausrufung der Münchner Räterepublik beteiligt, wofür er zu 15 Jahren Festungshaft verurteilt wurde. Von 1927 bis 1933 wohnte Mühsam in der Hufeisensiedlung in Berlin. 1933 wurde er verhaftet und 1934 im KZ Oranienburg von der SS-Wachmannschaft ermordet.

Weitere Informationen unter: www.muehsam.de
und www.erich-muehsam.de



Erich Mühsam
TAGEBÜCHER
Band 12 – 1922–1923
Herausgegeben von Chris Hirte
und Conrad Piens
Leinen mit Leseband
ca. 450 Seiten, 32 Euro
ISBN 978-3-940426-88-8

Erscheint im Mai 2017

ERICH MÜHSAM: TAGEBÜCHER — Editionsplan

Band 1 – 1910–1911:	erschienen 2011	Band 9 – 1921:	erschienen März 2016
Band 2 – 1911–1912:	erschienen März 2012	Band 10 – 1922:	erschienen Juni 2016
Band 3 – 1912–1914:	erschienen Dezember 2012	Band 11 – 1922:	erscheint Januar 2017
Band 4 – 1915:	erschienen Mai 2013	Band 12 – 1922–1923:	<i>erscheint Mai 2017</i>
Band 5 – 1915–1916:	erschienen November 2013	Band 13 – 1923:	<i>erscheint Herbst 2017</i>
Band 6 – 1919:	erschienen Mai 2014	Band 14 – 1923–1924:	<i>erscheint Frühjahr 2018</i>
Band 7 – 1919–1921:	erschienen November 2014	Band 15 – 1924:	<i>erscheint Herbst 2018</i>
Band 8 – 1921:	erschienen Juni 2015		

**SARAH BINDER, SARAH KANAWIN, SIMON SAILER
UND FLORIAN WAGNER (HG.)**

TANZ IM FILM



Sarah Binder, Sarah Kanawin,
Simon Sailer, Florian Wagner (Hg.)
TANZ IM FILM
Das Politische in der Bewegung
Broschur, ca. 250 Seiten, 22 Euro
ISBN 978-3-95732-237-1
Auch als E-Book erhältlich

Erscheint im Februar 2017

Seit es Film gibt, gibt es Tanzfilm. Zwischen dem tanzenden Licht und der Bewegung menschlicher Körper besteht eine ambivalente Verwandtschaft. Zwei gegensätzliche Erkenntnisweisen begegnen einander: der geometrisierende Blick und die Unmittelbarkeit körperlicher Erfahrung.

Ob in Quentin Tarentinos »Pulp Fiction«, Jean Luc Godards »Bande à part« oder Lars von Triers »Dancer in the Dark«, in »Flashdance«, der »Step Up«-Reihe oder den amerikanischen Klassikern, überall lassen sich

Einstiegspunkte zu Fragen finden, die das Feld der Tanzwissenschaft sprengen und zum Kern der Gesellschaft vordringen.

Mit Beiträgen von Ladina Bucher, Desiree Beil, Anne Maria Faisst, Claudia Freiberger, Bernhard Frena, Simon Gansinger, Marlene Gallner, Nitya Koch, Sarah Kanawin, Andreas Köhne-
man, Loïc Kurzweil, Jasmin Rückert, Simon Sailer, Tobias Stadler, Alina Tretinjak, Florian Wagner, Lisanne Wiegand und Judith Wiemers.

SARAH BINDER, SARAH KANAWIN, SIMON SAILER und **FLORIAN WAGNER** sind literarisch, wissenschaftlich, politisch und künstlerisch tätig. 2012 gründeten sie den Verein zur Förderung Kritischer Theater-, Film- und Medienwissenschaft (KritTFM). In ihrer gemeinsamen Arbeit hinterfragen sie Kunst und Wissenschaft in Bezug auf Gesellschaft.

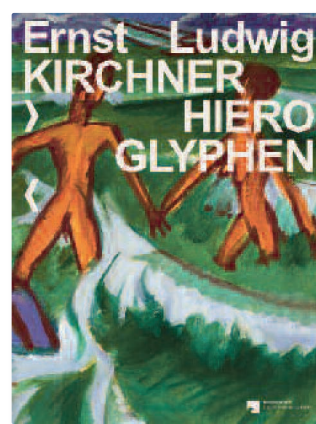
ERNST LUDWIG KIRCHNER

HIEROGLYPHEN

Mit Vorworten von Udo Kittelmann und Gabriele Quandt, mit Beiträgen von Tom Holert, Joachim Jäger, Felix Krämer und Hanna Strzoda.

Malerei ist für Ernst Ludwig Kirchner ein Akt der Übersetzung. Die als »ekstatisch« empfundene Dynamik der Großstadt zeigt sich in Kirchners Bildern wie »Potsdamer Platz« in einem skizzenhaften Malstil, vor allem aber in einer stark formalen Verdichtung. Die runde Verkehrsinsel am Potsdamer Platz, auf der die hageren Damen posieren, sowie die in groben Strichen angelegten Figuren stehen für die Schemen der Großstadt – es sind nur noch Signale, Zeichen. Kirchner hat im Zusammenhang mit seinen Großstadtbildern von »Hieroglyphen als Ausdruckszeichen« gesprochen.

Die »unmittelbare Ekstase«, schreibt Kirchner, mündet bereits beim Zeichnen in »fertige Hieroglyphen«. Die Vielfalt der visuellen Erfahrung wird reduziert auf Kürzel, auf sprechende Details wie Hüte, Schuhspitzen, Fensterlaibungen, Brückenbögen. So besteht die malerische Welt von Kirchner vor allem aus einer Welt der offenen Skizzen und Zeichen, der nicht immer vollständig lesbaren »Hieroglyphen«.



Ernst Ludwig Kirchner
HIEROGLYPHEN
Für die Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, herausgegeben von Joachim Jäger
Broschur, 184 Seiten, zahlreiche vierfarbige Abbildungen, 29 €
ISBN: 978-3-95732-219-7

Bereits erschienen!

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung »Ernst Ludwig Kirchner: Hieroglyphen« in der Neuen Galerie im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, die bis zum 26. Februar 2017 läuft.

HONORÉ DE BALZAC
UND ERIKA TOPHOVEN

MERCADET ODER WARTEN AUF GODEAU



Honoré de Balzac und
Erika Tophoven
MERCADÉT ODER WARTEN
AUF GODEAU
Theaterstück
*Aus dem Französischen über-
setzt und mit einem Nachwort
von Erika Tophoven*
Broschur
Ca. 160 Seiten, 16 Euro
ISBN 978-3-95732-196-1
Erscheint im Januar 2017

MILO RAU

DAS KONGO TRIBUNAL



Milo Rau
DAS KONGO TRIBUNAL
*Herausgegeben von Mirjam
Knapp und Rolf Bossart*
Broschur
Ca. 280 Seiten, 18 Euro
ISBN 978-3-95732-198-5
Erscheint im April 2017

VOLKER ISSBRÜCKER UND
CHRISTIAN HIPPE (HG.)

BRECHT UND NATURWISSEN- SCHAFTEN



Volker Ißbrücker
und Christian Hippe (Hg.)
BRECHT UND NATUR-
WISSENSCHAFTEN
Ifb texte 2
Broschur
ca. 250 Seiten, 19 €
ISBN 978-3-95732-156-5
Erscheint im Januar 2017

MARKUS BINDER

TEILZEIT- REVUE



Markus Binder
TEILZEITREVUE
Broschur
Ca. 200 Seiten, 16 Euro
ISBN 978-3-95732-190-9
Erscheint im Januar 2017

ARAS ÖREN

WIR NEUEN EUROPÄER



Aras Ören
WIR NEUEN EUROPÄER
Ein Lesebuch
Herausgegeben von
Sophie Fahrenholz
Broschur
Ca. 260 Seiten, 16 Euro
ISBN 978-3-95732-191-6
Erscheint im Januar 2017

MANUEL KARASEK

MIRABELS ENTSCHEIDUNG



Manuel Karasek
MIRABELS ENTSCHEIDUNG
Roman
Hardcover
Ca. 260 Seiten, 24 Euro
ISBN 978-3-95732-193-0
Erscheint im Januar 2017



»So überzeugt ›Schweine befreien‹ weniger als packender Whodunit-Krimi denn als Fußball- und Mediensatire, die gleich auch noch das öde Kleinstadtleben mit aufs Korn nimmt. (...) Kirschnecks verschrobene Figurenpersonal zeugt von einer profunden Kenntnis der Provinz, von einem genauen Blick auf die kleinen Lokalmatadore und ihre Großmachtfantasien.«

Kaspar Heinrich / SPIEGEL ONLINE

Jens Kirschneck: Schweine befreien
Kriminalroman, Broschur, 328 Seiten, 14 €, ISBN: 978-3-95732-197-8



»Kurzweilige, da immer klug, oft wütend, nicht selten auch schreiend komisch erzählte Biografie.«

Martin Pfnür / Süddeutsche Zeitung

Die Gruppe Ja, Panik: Futur II
Broschur, 272 Seiten, mit Abbildungen, 16 €, ISBN: 978-3-95732-192-3



»Wie Hammerthaler mit Arbens Besuch bei den Großeltern im Kosovo einen postmigrantischen Konflikt hintuscht, ist einfach toll. Auch die Schilderungen von Lores und Mirkas Schufterei nach der Schule in der Pension ihrer Mutter, dank der die Familie den Kopf über Wasser hält, sind präzise erfasst, nüchtern und dabei doch randvoll mit Bedeutungen.«

Moritz Scheper / ZEIT Online

Ralph Hammerthaler: Kurzer Roman über ein Verbrechen
Roman, Hardcover, 136 Seiten, 19 €, ISBN: 978-3-95732-194-7



»Voskuil macht keine billigen Scherze über das Büro, nichts liegt ihm ferner als in Stromberg-Manier sein Personal in Knallchargen zu verwandeln. Er liebt die Leute, noch während er den Kopf über sie schüttelt.«

Elmar Krekeler / DIE WELT

J. J. Voskuil: Direktor Beerta. Das Büro 1
Roman, Leinen mit Leseband, 848 Seiten, 29 €, ISBN: 978-3-95732-006-3



»Diese intensive Beschäftigung mit der zeitgenössischen Moderne bewegt sich auf einer Höhe, die in der Bundesrepublik der damaligen Zeit noch gar nicht zu erahnen war.«

Helmut Böttiger / Büchermarkt – Deutschlandfunk

»Für Leser und Liebhaber ist dieses Buch das schönste Geburtstagsgeschenk.«

Andreas Platthaus / Frankfurter Allgemeine Zeitung

Peter Weiss: Dem Unerreichbaren auf der Spur
Essays und Interviews, Hardcover, 304 Seiten, 24 €, ISBN: 978-3-95732-199-2